

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Berauwirt, Redakteur: A. D. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.

vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Bezogen: die Zeitzeile oder deren Raum im Morgenblatt

15 Pf., im Abendblatt und Nekamen 30 Pf.

E. L. Berlin, 3. März.

Deutscher Reichstag.

57. Sitzung vom 3. März.

Präsidium v. Levezow eröffnet die Sitzung

um 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der Post-Etat.

Zu demselben beantragt die Kommission An-

nahme nächsterer Resolution:

"Den Reichstagslauer zu erlauben, die Aus-
dehnung des Systems der Dienstalterstufen
auf die Unterbeamten ohne Schädigung der-
selben in ihren Bezügen in Erwägung zu
ziehen."

Referent Abg. Bubl (nati.) stellt u. A.
fest, es sei in der Kommission communis opinio
gewesen, daß die Beamten nicht in ihren staats-
bürgertlichen Rechten — der Vereinigung, zumal
zu wirtschaftlichen Zwecken, — behindert werden
dürften. Der Referent nimmt dabei speziell Be-
zug auf das Vorgehen der Postverwaltung gegen
die Assistenten-Vereinigung.

Abg. Schmidt-Eberfeld (frei.) bemängelt
das Marinelogbuch für einfache Briefe von 15
Gramm als "ziemlich willkürlich gezeichnet".
Bei der gegenwärtigen Benutzung von Surro-
gaten (für Lampen) zur Papierabfertigung sei es
auch noch möglich, einen einfachen Brief herzu-
stellen. Er bitte den Staatssekretär, das Gewicht
für einfache Briefe auf 10 Gramm zu erhöhen,
wenngleich für den Balkanverkehr, wie man ja
eben damit auch in Österreich umgehe.

Staatssekretär v. Stephan: Eine solche
Erhöhung des Gewichts für einfache Briefe würde
etwa 4—5 Millionen Mark jährlichen Aufwand
für die Reichsstaate mit sich bringen. In Öster-
reich ist es auch der Verfehrt nicht so groß, wie
bei uns, und deshalb auch der Aufwand nicht so
groß. Ich will aber die Sache im Auge behal-
ten. So ein im Weltverkehr sich stüt-
zende Postamt ist es nicht zum Vorteile durch eine
Zumutbare Strafe zu bestrafen, wenn das
Gewicht das doppelt ist. Ich will mich über
den Sachverhalt unterrichten und die Be-
fehlung gesetzt sein lassen, mit allem Nachdruck
aufrechterhalten.

Abg. Adt (nati.) bemängelt die Höhe der
Telefonabgaben, sowie das der Errichtung von
Deutsch-Telephon-Netz so großer Widerstand
entgegengesetzt werde. Besonders Beweisung des
Abonnementspreises für den Fernsprechverkehr
wäre ein System vorzusehen, wonach zwar ein
gewisser Betrag für alle festgelegte wäre, aber
über eine gewisse Anzahl von Gesprächen hinaus,
etwa über 100 Gespräche pro Monat hinaus,
eine Preiserhöhung einzutreten hätte. Auch müßte
ohne Rücksicht auf die Entfernung von der
Zentralstelle jeder, der es bezahlt, Aufschluß an
die Zentralstelle verlangen können.

Geburter Rath Schößler wendet sich
gegen das Verlangen nach übermäßiger Ausdeh-
nung der Dienstberechtigungen. Die Zahl
der Gespräche müsse schon im Interesse der
Reichs- und der Vermittlung eine Grenze haben,
und diese Grenze sei naturnäher die Bezahlung
des einzelnen Gesprächs. Auch müsse es in Be-
zug auf die Gattierung auf welche hin gewechselt
werde, eine Grenze geben. Sonst würde eventuell
das ganze Reich ein Fernsprecheinrich sein. Der
Preis von 150 Mark sei eine angemessene Ge-
bühr für das Abonnement.

Abg. Böllrath (frei.): Be berechtigter
die Beschwerde, die hier gegen die Postverwaltung
vorgebracht werden, seien zahlreicher sind
auch innerer die Gründe, mit denen sie abgelehnt
werden. Die diese Gründe auch immer ebenfalls
berechtigt, aus ist eine andere Frage. Hat
doch seiner Zeit der Staatssekretär die Petitionen
von 24 Zeitschriften damit zurückgewiesen, es seien
diese "freimaurige" Zeitschriften. Auch der Gang der
heutigen Debatten entspricht ja wieder diesem ab-
nehmenden Verhalten der Postverwaltung gegen alle
Bezeichnungen des Publikums. Absehen von den her-
schenden Stagnation liefert auch der gegenwärtige
Postfeind wieder ein unerträgliches Bild. Die
postpolitische Amtszeitung, die "Deutsche Verfehr-
Zeitung", spricht in einer ihrer letzten Nummern
von den Überzeugungen, welche die Postverwaltung
seien müsse. Aber diese Überzeugungs-Herrlichkeit
würde schon dann gewaltig verlieren, wenn die
Post der preußischen Eisenbahnverwaltung für ihre
Leistungen im Interesse der Post bezahlen müßte.
Gegenwärtig findet in der Postverwaltung ein
fortdauerndes Proletarientum der Beamten statt.
Die Oberassistenten, Assistenten und Unterbeamten
kommen ohne Bedeutung als Proletarier bezeichnet
werden. Erstmalisch wäre es gewesen, wenn die
Zunahme der etatsmäßigen Stellen in demselben
Tempo geblieben wären, wie im Vorjahr. Aber
dieses Jahr bleibt hinter dem Vorjahr um bei-
nahe 1000 Stellen zurück. Dem Postassistenten-
Verbände gehören Elemente mit Elementarschul-
bildung, aber auch solche mit höherer Bildung
an; es werden aber auch Unterbeamte zu dieser
Stellung befördert. Gerade letztere zeigen, welche
soziale Stellung die Verwaltung dieser zahlreichen
Beamtenklasse zumeist. Und es ist erstaunlich, daß
diese Leute über die Anwendung eines so niedrigen
gesellschaftlichen Niveaus sich beschweren und end-
lich zur Selbsthilfe durch den bekannten Assistenten-
Verband gegriffen haben. Und wie lange dauert
es, bis die Assistenten zur definitiven Aufführung
gelangen? Welche Stellung die Postassistenten in
den Augen der Postverwaltung einnehmen, das
zeigt ein Vorfall in Baden-Baden, wenn auch
Herr Direktor Fischer soeben noch so sehr den scopi
schützen mag (Heiterkeit). Bei einer Feierlichkeit in
Baden-Baden soll der Herr Direktor Fischer mit den
anderen Postbeamten in einem Saale, und die
Assistenten mit den Unterbeamten in einem anderen
Saale. Die Assistenten hatten so leider nicht die
Freude, die schöne Rede des Herrn Direktor
Fischer mit anzuhören. (Heiterkeit) Es scheint
systematisch daran gearbeitet zu werden, den Stand
dieser Postassistenten herabzuholen. Dafür noch
ein besonders deutlicher Beweis. Es gibt unter
den Assistenten solche, die einzügig gedient haben
und somit die Berechtigung haben, Reserveoffizier
zu werden. Ein Oberst hat nun über diese
Beamten aus der Kategorie derer ausgeschieden,
die zur Offiziers-Wahl gestellt werden. Es wäre
interessant, zu erfahren, ob das eine generelle An-
ordnung und auf Betreiben der Postverwaltung
eingeführt ist. Ich bitte den Herrn Staats-
sekretär, sich darüber zu äußern. Die Bezahlung
der Assistenten ist dabei eine durchaus unzuläng-
liche. Das hat ja die Postverwaltung selber
mittler anmerkt durch Gründung des Post-
Spar- und Vorschüssevereins, von Konjunkt-Vereinen,
der Kaiser Wilhelm-Stiftung und des Töchterhorts.
In den Spar- und Vorschüsseverein wenden sich
die Beamten nicht mehr, weil dadurch ihre
zelle Lage der Verwaltung bis ins Einzelne

bekannt wird. Auch die anderen sogenannten
Wohlschafts-Einrichtungen erfreuen sich aus
ähnlichen Gründen sehr geringer Beliebtheit bei
den Beamten, weil in der Praxis aus ihnen
etwas ganz Anders wird, als auf dem Papier
steht. Die Kaiser Wilhelm-Stiftung z. B. kommt
erst seit dem Vorjahr, seit dem Aufstreben des
Verbandes, habe er von diesem seinem Grund-
satz ausführlich den oberen Beamten zu
Gute, wie aus dem Jahresbericht hervorgeht.
Der "Töchterhort" ist durch die bei der Post
liebhaben "freiwillige" Sammlungen gegründet
worden, selbst die Telephon-Gehilfen
haben hinzugezogen, obwohl sie in dem Augenblick
ihren Verhältnissen keinen Anspruch auf Annahme
in die Stiftung verlieren. Eine Stiftung, um
die Beamten mit "geistiger Nahrung" zu ver-
sorgen, in die Herr Fischer protegierte private
"Deutsche Verfehr-Zeitung". Für die
"Deutsche Verfehr-Zeitung" wirkt nun der Herr
Direktor Fischer selber als Abonnenten- und Zu-
satz-Sammler (Heiterkeit). In einem amtlichen
Büroarbeiter hat er dies, welches mir vorliegt.
In dem Büroarbeiter sagt Herr Fischer u. A. auch
dass das mangelnde Interesse bei den Postbeamten, die
Assistenten, aber auch bei den Posthören, die
nicht genug dort inserieren. Was da in Bezug
auf die Inserven für Rathschläge gezeigt werden,
dass würde, wenn die Rathschläge befolgt würden,
geradezu einer Verzettelung von Geldern gleich-
kommen. Wenn das Inserven nicht blos den
Zweck hat, Geld zu zeugen und dieses private
Zeitungsinstitut mit amtlichen Geldern zu
unterstützen — was ja Herr Direktor Fischer an-
scheinend allerdings will — so müßten die In-
serate von Postbeamten, denen man in der "Ver-
fehr-Zeitung" begegnet, vielmehr in anderen Blättern
unter dem "Zuhörer" u. dergl. auftauchen werden!
Die sozial-politische Tätigkeit der Postver-
waltung tritt so recht zum Vortheile durch einen
Erlaß des Oberpostdirektors Rehbock in Magde-
burg, der seinen unverfehlbaren Beamten eine
Pension von 45 Mark empfahl; etwa so viel mag
der Herr Oberpostdirektor sein Dienstmädchen
kosten! Sensationaler geradezu war die Art,
wie zur Cholerazeit in Hamburg angeblich
"freiwillige" Sammlungen unter den Post-
beamten veranlaßt wurden, anstatt das aus Reichs-
mitteln der offensiven Not abgeholfen wurde.
Angenähert waren es Kölner Unterbeamte, welche
die Sammlungen angezettelt hätten. Die gesam-
mten Gelder wurden sofort befehlt, was
aber eine gewisse Anzahl von Gesprächen hinaus,
etwa über 100 Gespräche pro Monat hinaus,
eine Preiserhöhung einzutreten hätte. Auch müßte
ohne Rücksicht auf die Entfernung von der
Zentralstelle jeder, der es bezahlt, Aufschluß an
die Zentralstelle verlangen können.

Geheimer Rath Schößler wendet sich
gegen das Verlangen nach übermäßiger Ausdeh-
nung der Dienstberechtigungen. Die Zahl
der Gespräche müsse schon im Interesse der
Reichs- und der Vermittlung eine Grenze haben,
und diese Grenze sei naturnäher die Bezahlung
des einzelnen Gesprächs. Auch müsse es in Be-
zug auf die Gattierung auf welche hin gewechselt
werde, eine Grenze geben. Sonst würde eventuell
das ganze Reich ein Fernsprecheinrich sein. Der
Preis von 150 Mark sei eine angemessene Ge-
bühr für das Abonnement.

Abg. Böllrath (frei.): Be berechtigter
die Beschwerde, die hier gegen die Postverwaltung
vorgebracht werden, seien zahlreicher sind
auch innerer die Gründe, mit denen sie abgelehnt
werden. Die diese Gründe auch immer ebenfalls
berechtigt, aus ist eine andere Frage. Hat
doch seiner Zeit der Staatssekretär die Petitionen
von 24 Zeitschriften damit zurückgewiesen, es seien
diese "freimaurige" Zeitschriften. Auch der Gang der
heutigen Debatten entspricht ja wieder diesem ab-
nehmenden Verhalten der Postverwaltung gegen alle
Bezeichnungen des Publikums. Absehen von den her-
schenden Stagnation liefert auch der gegenwärtige
Postfeind wieder ein unerträgliches Bild. Die
postpolitische Amtszeitung, die "Deutsche Verfehr-
Zeitung", spricht in einer ihrer letzten Nummern
von den Überzeugungen, welche die Postverwaltung
seien müsse. Aber diese Überzeugungs-Herrlichkeit
würde schon dann gewaltig verlieren, wenn die
Post der preußischen Eisenbahnverwaltung für ihre
Leistungen im Interesse der Post bezahlen müßte.
Gegenwärtig findet in der Postverwaltung ein
fortdauerndes Proletarientum der Beamten statt.
Die Oberassistenten, Assistenten und Unterbeamten
kommen ohne Bedeutung als Proletarier bezeichnet
werden. Erstmalisch wäre es gewesen, wenn die
Zunahme der etatsmäßigen Stellen in demselben
Tempo geblieben wären, wie im Vorjahr. Aber
dieses Jahr bleibt hinter dem Vorjahr um bei-
nahe 1000 Stellen zurück. Dem Postassistenten-
Verbände gehören Elemente mit Elementarschul-
bildung, aber auch solche mit höherer Bildung
an; es werden aber auch Unterbeamte zu dieser
Stellung befördert. Gerade letztere zeigen, welche
soziale Stellung die Verwaltung dieser zahlreichen
Beamtenklasse zumeist. Und es ist erstaunlich, daß
diese Leute über die Anwendung eines so niedrigen
gesellschaftlichen Niveaus sich beschweren und end-
lich zur Selbsthilfe durch den bekannten Assistenten-
Verband gegriffen haben. Und wie lange dauert
es, bis die Assistenten zur definitiven Aufführung
gelangen? Welche Stellung die Postassistenten in
den Augen der Postverwaltung einnehmen, das
zeigt ein Vorfall in Baden-Baden, wenn auch
Herr Direktor Fischer soeben noch so sehr den scopi
schützen mag (Heiterkeit). Bei einer Feierlichkeit in
Baden-Baden soll der Herr Direktor Fischer mit den
anderen Postbeamten in einem Saale, und die
Assistenten mit den Unterbeamten in einem anderen
Saale. Die Assistenten hatten so leider nicht die
Freude, die schöne Rede des Herrn Direktor
Fischer mit anzuhören. (Heiterkeit) Es scheint
systematisch daran gearbeitet zu werden, den Stand
dieser Postassistenten herabzuholen. Dafür noch
ein besonders deutlicher Beweis. Es gibt unter
den Assistenten solche, die einzügig gedient haben
und somit die Berechtigung haben, Reserveoffizier
zu werden. Ein Oberst hat nun über diese
Beamten aus der Kategorie derer ausgeschieden,
die zur Offiziers-Wahl gestellt werden. Es wäre
interessant, zu erfahren, ob das eine generelle An-
ordnung und auf Betreiben der Postverwaltung
eingeführt ist. Ich bitte den Herrn Staats-
sekretär, sich darüber zu äußern. Die Bezahlung
der Assistenten ist dabei eine durchaus unzuläng-
liche. Das hat ja die Postverwaltung selber
mittler anmerkt durch Gründung des Post-
Spar- und Vorschüssevereins, von Konjunkt-Vereinen,
der Kaiser Wilhelm-Stiftung und des Töchterhorts.
In den Spar- und Vorschüsseverein wenden sich
die Beamten nicht mehr, weil dadurch ihre
zelle Lage der Verwaltung bis ins Einzelne

Staatssekretär v. Stephan erklärt, von
all den Vorwürfen des Vorredners sei jeder Satz
unrichtig. Die Postverwaltung schreite dauernd
vor, die Förderung von Briefen und Telegrammen
sei eine regelmäßige, jedes Jahr wieder
gewisse Verbesserungen gerade von der deutschen
Postverwaltung angeregt. Was wollten die pe-
titionierenden 234 Zeitschriften sagen gegenüber den
angegebenen Preisregelungen des Postassistenten-
Verbandes! Dem Staatssekretär mag wenig an
den staatsbürglerischen Rechten der Assistenten liegen,
aber um so mehr uns, dem Reichstage, daran
zu glauben, daß die Beamten ihre gesetzlichen Rechte
als Staatsbürger nicht verkürzt werden. Die
Bedeutung, daß das durch die Postbeamten nur
zum eigentümlich berührt werden. Beamte sollten
überhaupt nicht auf "Wohlfahrt" angeleitet werden,
sie sollten die Verantwortung für die Wohlfahrt
übertragen. Ein solcher Erlaß wird seit Jahren
in Bezug auf den Sonnabend-Rathdstienst
sofort die Verordnung ergangen, daß derartige
Möglichkeit vermieden und den Beamten se-
ine Möglichkeit einer vollkommenen Sonntags-
verpflichtung entzogen werden. Der Verband schlägt nur
die Wohlfahrt der einzelnen Werke für eine günstige
Zeit auf, während die Beamten ihre gesetzlichen
Rechte nicht blos praktisch bewahren, sie sind auch
rechtlich geschützt, so zum Beispiel von Bren-
tan, empfohlen worden. Das Syndikat wird ge-
maßtigt sein, oder es wird nicht sein.

Abg. Dr. Kania (kons.): Wundert sich,
dass die ersten Angriffe gegen den Kohlemring in
der geplanten Gründung eines Kohleminges hier,
der wenige Ziele erreicht, großen wirtschaft-
lichen Schaden anrichten kann. Bisher haben ja
solche Ringe kein langes Dasein geführt, allein der
Kohlemring hat besonders schädliche Wirkungen.
Abg. Dr. Meyer-Berlin (frei.): Herr
v. Ewyen, der früher Freihändler war, scheint
seinen schützänderischen Herzen zu entzogen zu
sein, denn er heute noch Freihändler ist, wird er selbst
nicht glauben. Ein geübter Mensch braucht keiner
Schwierigkeit zu begegnen.

Abg. Dr. Schmiding (nati.): Nicht um
einen Ring, der plötzliche Preisänderungen nach
unten oder oben bewirkt, handelt es sich bei dem
Kohlemring, sondern um die Preisfestsetzung der
Wohlfahrtssyndikat in der Preis Höhe um die
Produktion. Was steht in der Gegend von
Dochum geplant wird, besteht seit Jahren in
Saarbrücken geplant, ist derartige Verhältnisse
nicht vor, nämlich kann die Verhältnisse nicht
mit irgend einem Ring verglichen werden. Das Syndikat
wird bestimmt sein, oder es wird nicht sein.

Abg. Dr. Brömel (frei.): Wundert sich,
dass die ersten Angriffe gegen den Kohlemring von
dem Staatssekretär erfolgt, der die Wohlfahrt
der einzelnen Werke für eine günstige
Zeit auf, während die Beamten ihre gesetzlichen
Rechte nicht blos praktisch bewahren, sie sind auch
rechtlich geschützt, so zum Beispiel von Bren-
tan, empfohlen worden. Das Syndikat wird ge-
maßtigt sein, oder es wird nicht sein.

Abg. Dr. Böhm (Soz.): Gibt auf die Ange-
legenheit des Postassistenten-Verbandes noch näher
zu, ob die Verordnung von Angelbigen
dieses Verbandes noch bestehen bleibt?

Abg. Dr. Böhm (Soz.): Gibt auf die Ange-
legenheit des Postassistenten-Verbandes noch näher
zu, ob die Verordnung von Angelbigen
dieses Verbandes noch bestehen bleibt?

Abg. Dr. Böhm (Soz.): Gibt auf die Ange-
legenheit des Postassistenten-Verbandes noch näher
zu, ob die Verordnung von Angelbigen
dieses Verbandes noch bestehen bleibt?

war hauptsächlich zu Gunsten der hier in Riedes
liegenden Beamtentypen. 22 Jahre lang sei
dortige Landwirtschaft gehäuft wurde. Bauten an der Ostsee schwedischer Granit ver-
wendet wird, statt des deutschen, der vom Ge-
birge hergeholt werden müsse, so sind das Ding,
die zu geringfügig sind, um eingebettet erörtert
zu werden. Herr von Ewyen weiß aber auch,
dass von England vielfach Waaren in Solingen
bestellt werden, obwohl dieselben auch in England
angefertigt werden können.

Abg. Böpelius (frei.): Die sozialdemo-
kratische Arbeiterbewegung hat die Bergwerks-
unternehmer zu einer Vereinigung gedrängt,
wonach die Anhänger dieser Partei aus der
Standesbewegung getreten war. Befreitigen
können wir diese Erfahrungen nur durch Stär-
kung des Pflichtschwerts in allen Bergwerks-
kreisen.

Abg. Böpelius (frei.): Die sozialdemo-
kratische Arbeiterbewegung hat die Bergwerks-
unternehmer zu einer Vereinigung gedrängt,
sondern das Publizum, welche die Bergwerks-
unternehmer eine Verbindung zwischen den Zechen
anzupassen. So macht beispielweise die Berg-
werksunternehmer eine Verbindung zwischen den Zechen
und die Bergwerksunternehmer eine Verbindung zwischen den Zechen.

Minister v. Berlepsch: Die Regierung
ist allerdings der Meinung, dass der Rechtschutz-
verein eine schädliche Tätigkeit entfaltet, sie be-
anpricht auch das Recht, Bergarbeiter wegen
Vorzeichen gegen diesen Verein ist keine Frage des
Preußens, sondern eine Frage der Zunft. Wir
beprägen die königliche Grubenverwaltung uns an,
so werden wir vor künftigen Streitigkeiten
Ruhe haben, namentlich wenn dem Rechtschutz-
verein der Bergarbeiter entschieden entgegen
treten wird.

Minister v. Berlepsch: Die Regierung
ist allerdings der Meinung, dass der Rechtschutz-
verein eine schädliche Tätigkeit entfaltet, sie be-
anpricht auch das Recht, Bergarbeiter wegen
Vorzeichen gegen diesen Verein ist keine Frage des
Preußens, sondern eine Frage der Zunft. Wir
beprägen die königliche Grubenverwaltung uns an,
so werden wir vor künftigen Streitigkeiten
Ruhe haben, namentlich wenn dem Rechtschutz-
verein der Bergarbeiter entschieden entgegen
treten wird.

Abg. Dr. Homan (frei.): Wundert sich,
dass die Klagen des Bergwerksvereins, es liegen keine
Momente für die Annahme vor, dass die an der Spitze
stehenden Herren die Hände schlagen werden,
die ihnen die getöteten Eier legt.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (frei.): Herr
v. Ewyen, der früher Freihändler war, scheint
seinen schützänderischen Herzen zu entzogen zu
sein, denn er heute noch Freihändler ist, wird er selbst

Ist bestimmt angezeigt. Gegen Ende April soll, wie es heißt, ein russisches Geschwader sich zur Teilnahme an den Chicagoer Ausstellungsfestlichkeiten nach Amerika begeben. Die Schiffe, welche dazu kommandiert werden, verlassen nach und nach einzeln den Kronstädter Hafen und machen sich die Überfahrt nach Amerika jedes für sich. Erst der ihren Anfang in den amerikanischen Gewässern sammeln sie sich unter einem gemeinsamen Oberbefehl. Nach Schluss der New Yorker Flottenfeste würden zwei russische Kriegsschiffe vom Geschwader detachiert und zu längerer Station in den amerikanischen Gewässern kommandiert werden; was die übrigen Schiffe betrifft, so sei dies bezüglich noch nichts festes bestimmt.

Thorn., 3. März. Da die Eisversetzungen in Russischen polen gelöst sind, ist jetzt auf dem ganzen preußischen Stromlauf der Weichsel starker Eisgang. Das Wasser ist seit gestern um drei Meter, auf fast fünf Meter, geflossen. Daher ist an Theil der Neustadt Niederung überchwemmt. In drei bis vier Tagen dürfte der Eisgang beseitigt sein und dann bald die Eröffnung der Schiffsfahrt erfolgen können.

Aiel., 3. März. (W. T. B.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Regierungs-Präsidenten, wonach die für Südtirol erlaubten Verbote der Einfuhr und Durchfuhr von Wiederkäuern, Schweinen, Zellen, frischen Hörnern und Klauen, unbearbeiteter Wolle, sowie von Haaren und Borsten auf ganz Dinemari ausgedehnt wird.

Köln., 3. März. Der "Kölner Tag." wird aus Petersburg ebenso bestimmt versichert, der einzige wirkliche Grund für den jüngsten Besuch des Erbprinzen von Montenegro seien Geldbedürfnisse gewesen; wie weit der Zar abgewandert sei noch unbekannt.

Wiesbaden., 3. März. (W. T. B.) Die sich bestätigende Radricht von der Verlobung des Erbherzogs von Luxemburg mit der katholischen Prinzessin Maria Anna von Braganza erregt bei der protestantischen Bevölkerung Nassaus großes Aufsehen. Der "Rhein-Kom." schreibt: "Bekanntlich gehört die Bevölkerung Luxemburgs überwiegend der katholischen Konfession an. Das ultramontane Luxemburger Volk hat bereits vor Jahren verlangt, daß die künftige Herrscherin des Landes und ihre Nachkommen katholisch seien. Man hätte zufrieden sein können, wenn der Erbgroßherzog sich überhaupt noch zu einer Heirath entschloß, indessen werden jetzt auch noch die ultramontanen Wünsche erfüllt. So wird das Haus Oranien, früher eine Hochburg des Protestantismus, nunmehr zum Katholizismus übergehen."

Österreich-Ungarn.

Wien., 3. März. (W. T. B.) Bei dem Botschafter Prinzen Reuß und Gemahlin fand gestern eine glänzende Soiree statt. Derselben wohnten die Erzherzogin Stephanie, Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin, die Erzherzog Ferdinand Karl und Ludwig Viktor, die Hofkunstdräger, Minister Graf Klemens, Kardinal Gaisberg, das diplomatische Corps, Minister Dr. Steinbach, der Stathalter Graf Klemens, Admiral von Sterned, mehrere Generäle, Mitglieder aus der Aristokratie, die hohe Beamtenwelt und der Bürgermeister bei.

Pest., 3. März. In der Nacht drangen unbekannte Individuen in das Redaktionslokal der Vorber und schafften alle Manuskripte fort. Das vorhandene Geld hat man liegen lassen.

Großbritannien und Irland.

London., 3. März. (W. T. B.) Nach Meldung der "Times" aus Philadelphia hat der Senat das Amentement betreffend die Emission von 4 prozentigen Obligationen zugestellt; da gegenwärtige Gesetz ermächtigt zur Emission von 4 prozentigen Obligationen, welche die neue Bevölkerung wahrscheinlich bald vornehmen wird.

Belfast., 3. März. (W. T. B.) Gestern fand hier eine große Kundgebung statt, bei welcher Bilder Gladstones und Morelys verbrennen wurden. Später wurde im Ulster-Saal eine große Versammlung abgehalten und eine Resolution angenommen, worin erklärt wird, daß die Loyalisten dem Parlamente für Dublin keinen Gehorsam leisten und keine Steuern zahlen würden.

Rußland.

Petersburg., 3. März. (W. T. B.) In Bezeichnung der Gerichte, daß ein russisches Geschwader in diesem Sommer einen französischen Hafen besuchen werde, erklärt das Organ des Marineministers, der "Konstabell Wiesnoff": "Die französischen Zeitungen, welche diese Frage als entschieden betrachten, äußern Vorurteile über die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit, daß ein russisches Geschwader diesen oder jenen französischen Hafen anlaufen werde; in Wirklichkeit ist aber über diese Frage durchaus nichts bekannt."

Amerika.

Newyork., 2. März. (W. T. B.) Cleveland, welcher Lakewood Mittags verlassen hatte, traf Abends 6½ Uhr in Washington ein, wo er enthusiastisch empfangen wurde; bei der Abreise von Lakewood hatten sich gegen 2500 Damen zur Verabschiedung eingefunden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin., 4. März. Während bei den Verwachtern größerer und regelmäßiger Sendungen

(Kohlengruben u. a.) die Kenntnis der Bestimmungen über die Frachtabrechnung nach solchen Ausnahmetarifen, deren Anwendung an die Bedingung der Ausnutzung des Ladegewichts der gefesteten Wagen gefügt ist, vorausgesetzt werden kann, trifft dies bei Verhandlungen, welche nur hin und wieder eine Wagenladung der zu jenen Ausnahmetarifen gehörigen Güter aufweisen, nicht immer zu. Wenn auch grundsätzlich daran festzuhalten ist, daß es Sache der Abnehmer ist, sich über die Höhe und Art der Frachtabrechnung aus den veröffentlichten Tarifen selbst zu unterrichten, so ist doch nach einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten ein eingezogenes Verhältnis der Dienststellen zur Vermeidung unbedachtiger Frachtabrechnungen geboten. Solche Verhinderung soll über die Folgen der Nichtausnutzung des gefesteten Ladegewichts zu belehren, wenn wegen Mangels des verlangten Wagens ein solcher von höherem Ladengewicht gegeben wird, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich der Vortheil des Ausnahmetariffs durch Ausnutzung des vollen Ladegewichts zu sichern.

* In Gollnow erkannten vor einigen Tagen zahlreiche Personen unter Ercheinungen, welche auf Vergütung hindeuteten. Angestellte Ermittelungen ergaben, daß sich in allen Fällen nach dem Genuss des von dem nämlichen Bäcker bezogenen Frühstückes heftiges Unwohlsein eingesetzt habe. Die noch vorhandene Backware wurde beschlagabut und durfte die Untersuchung demnächst zur Auflösung des Sachverhalts führen.

* Gestern Nachmittag gegen 3½ Uhr entstand im Hause Neue Königstraße 3 ein Schornsteinbrand, welcher von der hinunterzufallenden Feuerwehr alsbald gelöscht wurde. — Der neuernannte Regierungs-Assessor Winterfeldt aus Wiesbaden ist bis auf Weiteres dem Landrat des Kreises Greifswald zu Hause gesetzt. Seine Erfahrung auf dem Landrathaus und seine Leistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

— Den Amtsrichter Bleisch in Swinemünde ist der Charakter als Amtsgerichts-Richter verliehen.

— Der Gerichts-Assessor Heinrich hier selbst ist zum Amtsrichter in Pölitz ernannt.

* **Dritthologischer Verein.** — Sitzung am 20. Februar. — Vorsitzender Herr Oberforstmeister v. Barendorff. — Nach Verlesung des Protocols der letzten Sitzung hält Herr Kosse einen Vortrag über Präparieren von Vogelbälgen und Ausköpfen von Bögeln. Das Präparieren von Bälgen geht dem Ausköpfen voran; aus dem überseitlichen Länden werden fast alle Bögeln als Bälge zu uns gebracht und die meistens Präparationsmethoden bestehen aus derartigen Bälgen, welche sich zu Untersuchungen befreit besser eignen als die ausgestopften Bögeln. Um ein Bild von dem Abstreifen eines Bögels zu erhalten, muß man bedenken, daß die Haut eines Bögels ebenso zusammengelegt ist, wie die eines Singethieres, das die Konturen nicht gleichmäßig sind, denn der Körper vertheilt sind, sondern in regelmäßigen schwäleren oder breiteren Streifen, den sog. Federsturen, auf denselben stehen; zwischen den Federsturen befinden sich die unbedeckten Federraine. Ein solcher auf der Brust benutzt man zum Aufschneiden der Haut, welcher Schnitt vom Halse bis zum unteren Ende des Brustbeins reicht, ohne die Bauchhaut mit zu durchschneiden. Reiner schildert eingehend die verschiedenen Methoden dieses Schnittes, von denen der leichterhafteste der aus Frankreich stammende Schnitt von der Seite unter dem Flügel ist. Mit dem Messer und den Fingern wird dann die Haut, ohne sie zu beschädigen, vom Körper entfernt, die Flügel bis zum Elbbogen gelegt, die Beine bis zum Knie ausgestopft und sämtliche Fleisch- und Fettteile von der Haut und den Extremitäten entfernt. Der Kopf wird durch den Hals nach unten gezogen, gereinigt, und Augen und Gehirn herausgenommen; der Schädelnacken wird sodann wieder nach Erhaben der Fleischreste durch Berg zurückgestellt. Der ganze Vogel wird sodann auf der Innenseite schwach vergeflicht, mit lockerem Material ausgefüllt und zugenäht. Das Verzieren der Bälge wie der ausgestopften Thiere überhaupt geschieht jetzt allgemein mit artenauftretenden Naturon, nicht mit artenriger Säure, welches mit Seife, Kamper etc., zu der sogenannten Arsenikfarbe verarbeitet wird. Arsensulfat-Naturon hat den Vortheil, daß es günstiger ist als Arsenit, und daß es nicht austürmt und sich der Luft mittheilt. Ausgestopfte Thiere im Zimmer werden deshalb durch Ihre Ausdünnung nie giftig. Der beste Beweis hierfür ist, daß die meisten Präparatoren ein hohes Alter erreichen. Das Ausköpfen eines Bögels ist eine schwierige Arbeit und stellt an die Beobachtungsgabe und die Kunstschriftlichkeit eines Präparators häufig hohe Anforderungen. Die Augen werden durch linsenförmig ersetzt, der Hals, die Flügel, die Beine mit entsprechend dichten Drähten versehen und die weggewonnenen Fleischteile durch Berg erzeugt. Der Körper wird aus verschiedenem Material hergestellt und so fest gearbeitet, daß er die Drähte zu halten vermögt. Die sorgfältige Herstellung der Körper erfordert viel Geschicklichkeit und Übung, da dieselben bald kurz und rund wie beim Rück und Nachschwanken, bald lang und breit wie bei Tauchern, bald seilförmig stark zusammengeknüpft wie bei Reihern, bald stark entwickelt in den Petrolarmustern wie bei Raubvögeln sind. Der Körper wird dann in die Haut gelegt, die Drähte darin befestigt und die Haut zugenäht. Der Federfaden fand sorgfältig zu ordnen, da ein lebender Vogel nie ein struppiges Federkleid

trägt. Nach weiteren Ausführungen über Malen tritt der Teile, über Dekorationsmittel, wie flüssige Farben und Bäume, bemerkt Rehner noch, daß einem Vogel, der zum Präpariren bestimmt ist, zunächst nach der Erlegung des Schlund zu verstopfen und der Vogel selbst aufzubängen ist. Um bei warmer Jahreszeit etwaige Fliegen zu verhindern, empfiehlt es sich, pulverisierten Alraun auf die Augen, Schlund, After und Schuhwunde zu streuen. — Herr Kosse hat ein sehr gut erhaltenes Pirol-Nest ausgestellt, welches nach dem Ausfliegen der Nestlinge abgeschnitten ist. Der selbe erwähnt, daß Perchen bereits am 9. Februar eine getroffen seien, und daß größere Flüge Schiedsverhandlungen noch jetzt nicht bei der Falkenwalderstraße aufzuhalten. Herr Forstmeister Witte heißt mir, daß Meisen durch die Strenge des Winters derart Nahr sitzen, daß sie Holzbauern den Speck vom Meißner wegholten, wie er selbst beobachtet hat. Herr Forstmeister a. D. Schirman erwähnt ebenfalls, daß er sich durch seine Erfahrungen auf Futterplätzen für Rebhühner und giebt sodann eine anschauliche und ameigende Schilderung eines nächtlichen Aufstands und der dabei beobachteten Thiere. Herr Kosse bespricht einige wenige eingangene Schriften, so die gesammelten Werke von Prof. Liebreich und eine neue Monatschrift von Reichendorf. Die noch vorhandene Backware wurde beschlagabut und durfte die Untersuchung demnächst zur Auflösung des Sachverhalts führen.

* Gestern Nachmittag gegen 3½ Uhr entstand im Hause Neue Königstraße 3 ein Schornsteinbrand, welcher von der hinunterzufallenden Feuerwehr alsbald gelöscht wurde. — Der neuernannte Regierungs-Assessor Winterfeldt aus Wiesbaden ist bis auf Weiteres dem Landrat des Kreises Greifswald zu Hause gesetzt. Seine Erfahrung auf dem Landrathaus und seine Leistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

— Den Amtsrichter Bleisch in Swinemünde ist der Charakter als Amtsgerichts-Richter verliehen.

* **Dritthologischer Verein.** — Sitzung am 20. Februar. — Vorsitzender Herr Oberforstmeister v. Barendorff. — Nach Verlesung des Protocols der letzten Sitzung hält Herr Kosse einen Vortrag über Präparieren von Vogelbälgen und Ausköpfen von Bögeln. Das Präparieren von Bälgen geht dem Ausköpfen voran; aus dem überseitlichen Länden werden fast alle Bögeln als Bälge zu uns gebracht und die meistens Präparationsmethoden bestehen aus derartigen Bälgen, welche sich zu Untersuchungen befreit besser eignen als die ausgestopften Bögeln. Um ein Bild von dem Abstreifen eines Bögels zu erhalten, muß man bedenken, daß die Haut eines Bögels ebenso zusammengelegt ist, wie die eines Singethieres, das die Konturen nicht gleichmäßig sind, denn der Körper vertheilt sind, sondern in regelmäßigen schwäleren oder breiteren Streifen, den sog. Federsturen, auf denselben stehen; zwischen den Federsturen befinden sich die unbedeckten Federraine. Ein solcher auf der Brust benutzt man zum Aufschneiden der Haut, welcher Schnitt vom Halse bis zum unteren Ende des Brustbeins reicht, ohne die Bauchhaut mit zu durchschneiden. Reiner schildert eingehend die verschiedenen Methoden dieses Schnittes, von denen der leichterhafteste der aus Frankreich stammende Schnitt von der Seite unter dem Flügel ist. Mit dem Messer und den Fingern wird dann die Haut, ohne sie zu beschädigen, vom Körper entfernt, die Flügel bis zum Elbbogen gelegt, die Beine bis zum Knie ausgestopft und sämtliche Fleisch- und Fettteile von der Haut und den Extremitäten entfernt. Der Kopf wird durch den Hals nach unten gezogen, gereinigt, und Augen und Gehirn herausgenommen; der Schädelnacken wird sodann wieder nach Erhaben der Fleischreste durch Berg zurückgestellt. Der ganze Vogel wird auf der Innenseite schwach vergeflicht, mit lockerem Material ausgefüllt und zugenäht. Das Verzieren der Bälge wie der ausgestopften Thiere überhaupt geschieht jetzt allgemein mit artenauftretenden Naturon, nicht mit artenriger Säure, welches mit Seife, Kamper etc., zu der sogenannten Arsenikfarbe verarbeitet wird. Arsensulfat-Naturon hat den Vortheil, daß es günstiger ist als Arsenit, und daß es nicht austürmt und sich der Luft mittheilt. Ausgestopfte Thiere im Zimmer werden deshalb durch Ihre Ausdünnung nie giftig. Der beste Beweis hierfür ist, daß die meisten Präparatoren ein hohes Alter erreichen. Das Ausköpfen eines Bögels ist eine schwierige Arbeit und stellt an die Beobachtungsgabe und die Kunstschriftlichkeit eines Präparators häufig hohe Anforderungen. Die Augen werden durch linsenförmig ersetzt, der Hals, die Flügel, die Beine mit entsprechend dichten Drähten versehen und die weggewonnenen Fleischteile durch Berg erzeugt. Der Körper wird aus verschiedenem Material hergestellt und so fest gearbeitet, daß er die Drähte zu halten vermögt. Die sorgfältige Herstellung der Körper erfordert viel Geschicklichkeit und Übung, da dieselben bald kurz und rund wie beim Rück und Nachschwanken, bald lang und breit wie bei Tauchern, bald seilförmig stark zusammengeknüpft wie bei Reihern, bald stark entwickelt in den Petrolarmustern wie bei Raubvögeln sind. Der Körper wird dann in die Haut gelegt, die Drähte darin befestigt und die Haut zugenäht. Der Federfaden fand sorgfältig zu ordnen, da ein lebender Vogel nie ein struppiges Federkleid

trägt. Nach weiteren Ausführungen über Malen tritt der Teile, über Dekorationsmittel, wie flüssige Farben und Bäume, bemerkt Rehner noch, daß einem Vogel, der zum Präpariren bestimmt ist, zunächst nach der Erlegung des Schlund zu verstopfen und der Vogel selbst aufzubängen ist. Um bei warmer Jahreszeit etwaige Fliegen zu verhindern, empfiehlt es sich, pulverisierten Alraun auf die Augen, Schlund, After und Schuhwunde zu streuen. — Herr Kosse hat ein sehr gut erhaltenes Pirol-Nest ausgestellt, welches nach dem Ausfliegen der Nestlinge abgeschnitten ist. Der selbe erwähnt, daß Perchen bereits am 9. Februar eine getroffen seien, und daß größere Flüge Schiedsverhandlungen noch jetzt nicht bei der Falkenwalderstraße aufzuhalten. Herr Forstmeister Witte heißt mir, daß Meisen durch die Strenge des Winters derart Nahr sitzen, daß sie Holzbauern den Speck vom Meißner wegholten, wie er selbst beobachtet hat. Herr Forstmeister a. D. Schirman erwähnt ebenfalls, daß er sich durch seine Erfahrungen auf Futterplätzen für Rebhühner und giebt sodann eine anschauliche und ameigende Schilderung eines nächtlichen Aufstands und der dabei beobachteten Thiere. Herr Kosse bespricht einige wenige eingangene Schriften, so die gesammelten Werke von Prof. Liebreich und eine neue Monatschrift von Reichendorf. Die noch vorhandene Backware wurde beschlagabut und durfte die Untersuchung demnächst zur Auflösung des Sachverhalts führen.

* Gestern Nachmittag gegen 3½ Uhr entstand im Hause Neue Königstraße 3 ein Schornsteinbrand, welcher von der hinunterzufallenden Feuerwehr alsbald gelöscht wurde. — Der neuernannte Regierungs-Assessor Winterfeldt aus Wiesbaden ist bis auf Weiteres dem Landrat des Kreises Greifswald zu Hause gesetzt. Seine Erfahrung auf dem Landrathaus und seine Leistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

— Den Amtsrichter Bleisch in Swinemünde ist der Charakter als Amtsgerichts-Richter verliehen.

* **Dritthologischer Verein.** — Sitzung am 20. Februar. — Vorsitzender Herr Oberforstmeister v. Barendorff. — Nach Verlesung des Protocols der letzten Sitzung hält Herr Kosse einen Vortrag über Präparieren von Vogelbälgen und Ausköpfen von Bögeln. Das Präparieren von Bälgen geht dem Ausköpfen voran; aus dem überseitlichen Länden werden fast alle Bögeln als Bälge zu uns gebracht und die meistens Präparationsmethoden bestehen aus derartigen Bälgen, welche sich zu Untersuchungen befreit besser eignen als die ausgestopften Bögeln. Um ein Bild von dem Abstreifen eines Bögels zu erhalten, muß man bedenken, daß die Haut eines Bögels ebenso zusammengelegt ist, wie die eines Singethieres, das die Konturen nicht gleichmäßig sind, denn der Körper vertheilt sind, sondern in regelmäßigen schwäleren oder breiteren Streifen, den sog. Federsturen, auf denselben stehen; zwischen den Federsturen befinden sich die unbedeckten Federraine. Ein solcher auf der Brust benutzt man zum Aufschneiden der Haut, welcher Schnitt vom Halse bis zum unteren Ende des Brustbeins reicht, ohne die Bauchhaut mit zu durchschneiden. Reiner schildert eingehend die verschiedenen Methoden dieses Schnittes, von denen der leichterhafteste der aus Frankreich stammende Schnitt von der Seite unter dem Flügel ist. Mit dem Messer und den Fingern wird dann die Haut, ohne sie zu beschädigen, vom Körper entfernt, die Flügel bis zum Elbbogen gelegt, die Beine bis zum Knie ausgestopft und sämtliche Fleisch- und Fettteile von der Haut und den Extremitäten entfernt. Der Kopf wird durch den Hals nach unten gezogen, gereinigt, und Augen und Gehirn herausgenommen; der Schädelnacken wird sodann wieder nach Erhaben der Fleischreste durch Berg zurückgestellt. Der ganze Vogel wird auf der Innenseite schwach vergeflicht, mit lockerem Material ausgefüllt und zugenäht. Das Verzieren der Bälge wie der ausgestopften Thiere überhaupt geschieht jetzt allgemein mit artenauftretenden Naturon, nicht mit artenriger Säure, welches mit Seife, Kamper etc., zu der sogenannten Arsenikfarbe verarbeitet wird. Arsensulfat-Naturon hat den Vortheil, daß es günstiger ist als Arsenit, und daß es nicht austürmt und sich der Luft mittheilt. Ausgestopfte Thiere im Zimmer werden deshalb durch Ihre Ausdünnung nie giftig. Der beste Beweis hierfür ist, daß die meisten Präparatoren ein hohes Alter erreichen. Das Ausköpfen eines Bögels ist eine schwierige Arbeit und stellt an die Beobachtungsgabe und die Kunstschriftlichkeit eines Präparators häufig hohe Anforderungen. Die Augen werden durch linsenförmig ersetzt, der Hals, die Flügel, die Beine mit entsprechend dichten Drähten versehen und die weggewonnenen Fleischteile durch Berg erzeugt. Der Körper wird aus verschiedenem Material hergestellt und so fest gearbeitet, daß er die Drähte zu halten vermögt. Die sorgfältige Herstellung der Körper erfordert viel Geschicklichkeit und Übung, da dieselben bald kurz und rund wie beim Rück und Nachschwanken, bald lang und breit wie bei Tauchern, bald seilförmig stark zusammengeknüpft wie bei Reihern, bald stark entwickelt in den Petrolarmustern wie bei Raubvögeln sind. Der Körper wird dann in die Haut gelegt, die Drähte darin befestigt und die Haut zugenäht. Der Federfaden fand sorgfältig zu ordnen, da ein lebender Vogel nie ein struppiges Federkleid

trägt. Nach weiteren Ausführungen über Malen tritt der Teile, über Dekorationsmittel, wie flüssige Farben und Bäume, bemerkt Rehner noch, daß einem Vogel, der zum Präpariren bestimmt ist, zunächst nach der Erlegung des Schlund zu verstopfen und der Vogel selbst aufzubängen ist. Um bei warmer Jahreszeit etwaige Fliegen zu verhindern, empfiehlt es sich, pulverisierten Alraun auf die Augen, Schlund, After und Schuhwunde zu streuen. — Herr Kosse hat ein sehr gut erhaltenes Pirol-Nest ausgestellt, welches nach dem Ausfliegen der Nestlinge abgeschnitten ist. Der selbe erwähnt, daß Perchen bereits am 9. Februar eine getroffen seien, und daß größere Flüge Schiedsverhandlungen noch jetzt nicht bei der Falkenwalderstraße aufzuhalten. Herr Forstmeister Witte heißt mir, daß Meisen durch die Strenge des Winters derart Nahr sitzen, daß sie Holzbauern den Speck vom Meißner wegholten, wie er selbst beobachtet hat. Herr Forstmeister a. D. Schirman erwähnt ebenfalls, daß er sich durch seine Erfahrungen auf Futterplätzen für Rebhühner und giebt sodann eine anschauliche und ameigende Schilderung eines nächtlichen Aufstands und der dabei beobachteten Thiere. Herr Kosse bespricht einige wenige eingangene Schriften, so die gesammelten Werke von Prof. Liebreich und eine neue Monatschrift von Reichendorf. Die noch vorhandene Backware wurde beschlagabut und durfte die Untersuchung demnächst zur Auflösung des Sachverhalts führen.

* Gestern Nachmittag gegen 3½ Uhr entstand im Hause Neue Königstraße 3 ein Schornsteinbrand, welcher von der hinunterzufallenden Feuerwehr alsbald gelöscht wurde. — Der neuernannte Regierungs-Assessor Winterfeldt aus Wiesbaden ist bis auf Weiteres dem Landrat des Kreises Greifswald zu Hause gesetzt. Seine Erfahrung auf dem Landrathaus und seine Leistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

— Den Amtsrichter Bleisch in Swinemünde ist der Charakter als Amtsgerichts-Richter verliehen.

* **Dritthologischer Verein.** — Sitzung am 20. Februar. — Vorsitzender Herr Oberforstmeister v. Barendorff. — Nach Verlesung des Protocols der letzten Sitzung hält Herr Kosse einen Vortrag über Präparieren von Vogelbälgen und Ausköpfen von Bögeln. Das Präparieren von Bälgen geht dem Ausköpfen voran; aus dem überseitlichen Länden werden fast alle Bög

Wetten und Wagen.

Original-Roman von E. von Linden.
Überzeugungsrecht vorbehalten.
(Nachdruck verboten.)

Der Kommissar verbeugte sich respektvoll und verließ das Zimmer.

"Ihre Polizei scheint in jedem Menschen, den sie nicht vor der Wiege kennt, einen Verbrecher zu wittern," meinte der Spanier achselzuckend.

"Nun, dieser Besuch war doch ganz selbstverständlich nach der Karte, welche man bei dem Vermögensverlust gefunden," entgegnete Arnabach ruhig. "Nur Sie allein könnten hier den nötigen Ausweis über seine Persönlichkeit und vielleicht auch Aufenthaltspunkte über die Natur des ihm verübten Verbrechens geben. Der Polizeikommissar Evers ist ein ganz vorzüglicher Kriminalist, ein Mann von strengen Grundsätzen und unantastbarem Pflichtgefühl, dessen Charakter sprichwörtlich ist."

"Nun, Gott gebe, daß er die Spur des Verbrechers finden möge, nicht des Geldes halber, das könnte ich meinem Freunde ersparen, sondern, um die Papiere zurückzuholen, welche für den Räuber vielleicht gar keinen Wert besitzen."

"Dann würde ich an Ihrer Stelle eine Art Ausforderung in den hiesigen Blättern erlassen und eine aufsichtliche Belohnung auf die Herbeischaffung dieser Papiere setzen."

"Kein schlechter Plan, wenn's nur die Herren von der Polizei dulden würden," erwiderte der

Spanier achselzuckend. "Caramba! mein bester Baron, man könnte sich am Ende verflucht fühlen, mich durch diesen selbstherzlichen Eingriff irgend eines Verbrechens zu bezichtigen und ins Gefängnis zu werfen. Reim, lieber bleibe ich hier in Freiheit, um die Dinge, die mich im Grunde nichts angehen, mit Ruhe zu verfolgen. Sie wollen wirklich schon fort? Gut, dann erlauben Sie, daß ich Sie begleite, da ich dem Doktor Waldemroth einen Besuch machen möchte."

Baron Arnabach, welcher sich erhoben hatte, erbot sich, ihn bis vor das Haus des Arztes zu begleiten, worauf beide wie zwei gute Freunde das Hotel verließen.

Sextes Kapitel.

Im Hause des Sanitätsrates herrschte die tiefste Trauer. Man hatte die Leiche des Freiherrn von Losberg nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie von Dr. Waldemroth, welcher Oberarzt derselben war, aufgestellt, ja fast niedergeschmettert von der schmerlich erschütternden Überraschung, in Empfang genommen wurde.

Die blühende Gesundheit und in der Fülle der Kraft hatte der Freiherr ihn vor wenigen Stunden erst verlassen und jetzt lag er vor ihm, wie ein Baum vom jähren Blitzeinschlag gefällt, eine starre Leiche.

"Wie ist es nur möglich? Wie ist es gekommen? Wie konnte er, der redliche, feste Charakter, seinen Schwur verletzen und selber mittreten?"

Diese Fragen marxierten den Arzt bis zur Untrüglichkeit, während er den Todten in einem be-

sonderes Zimmer bringen und nichts untersucht ließ, um das bereits entflohe Leben wieder zurückzurufen.

Dann ging er wie ein Nachtwandler nach Hause, wo man das Ungehörige bereits erfahren und in tieferster Unruhe, in hochgradiger Erregung seine Heimkehr erwartet hatte.

"Ist es wahr, Papa?" rief seine Tochter Gertrud, ihm mit verstörtem Gesicht entgegensegrend, "o, sag nein, bitte, bestes Papachen, sag nein, es kann nicht möglich sein, daß der gute Onkel Losberg —"

Ihre Stimme brach in Schluchzen aus, da das traurige Antlitz des Vaters ihre Frage hinreichend beantwortete.

"Kom, liebes Kind, fasse Dich, gegen das Unaänderliche hilft kein Klagen und Weinen. Wo ist Mama?"

Gertrud zog ihn weinend ins Wohnzimmer, wo die Gattin ihm stumm, nur mit einem fragenden Blick entgegen trat, und dann, in Tränen ausbrechend, auf einen Sofel niedersank.

Eine Weile saßen sie schweigend und traurend nebeneinander, dann fragte die Frau, wie es geschehen sei und washalb der Freiherr selber mitgetreten.

"Es ist mir noch nicht recht klar," erwiderte Waldemroth mit gedämpfter Stimme. "Gott weiß, was und wer ihn zum Mittreten und nun gar zum Jockeyrennen bewogen haben mag. Man wird wohl Mührers darüber erfahren. Ich habe noch mit keiner maßgebenden Persönlichkeit darüber

sprechen können und bin überhaupt meiner Stimme noch mächtig."

Der Diener erschien in diesem Augenblick und meldete den Herrn Notar Spehr.

"Sehr willkommen!" rief der Sanitätsrat, sich rasch erhebend, um dem Freund, dem bereits auf den Armen seines treuen Falcons auf der Schwelle erschien, die Hand zu schütteln.

Der Krüppel sah sehr düster aus, was sein Gesicht zu einer grimmigen Grimasse umschuf. Als er, in einer Sessel gebettet, sich mit dem Freunde allein saß, rief er: "Was habe ich hören müssen! Der Freiherr ist tot! Ich habe mich gleich hierher fahren lassen, da ich's nicht glauben konnte. Das heillose Rennen! Na, sagen Sie nichts, lieber Doktor, es ist Alles wahr."

"Ja, nur zu wahr," fiel Waldemroth traurig ein. "Ich komme soeben von seiner Leiche."

Spehr ließ den großen Kopf auf die Brust sinken und seufzte laut.

"Wer trägt die Schuld?" fragte er dann, hastig schnauzend, um seine tiefe Ergründung zu verbergen. "Ich höre unterwegs so etwas von einem Spanier oder Kreolen, einem fremden Abenteurer von den Antillen, welcher die Schuld an dem ganzen Unheil tragen, ihn sozusagen zu dem Ritt herausgefordert und mit ihm gekämpft haben soll auf Leben und Tod."

"Das klingt mir zu romantisch," meinte Waldemroth lebhaft. "Vielleicht mag das Körner'sche Wahnsinn darüber erfahren. Ich habe

noch eine Weite entsponnen und der Freiherr dazu

halb und halb gezwungen worden ist. Er hätte mir sonst wohl ein Wort vorher davon gesagt."

"Möglich," sprach der Notar, "dann muß aber doch ein solcher Racker von Spanier seine Hand dabei im Spiel gehabt haben. Mir will der Gedanke nicht aus dem Kopf, daß der Horst daran beteiligt gewesen ist."

"Was hätte ihm das, lieber Freund! Er müßte dann auch wissen, daß mehr Zeugen vorhanden sind, als Lasperg, wenn er überhaupt, was ich beweise, eine Ahnung davon hat, was ihm droht."

"Hm, er ist ein schlauer Fuchs, der seine Helselfeinde hat. Doch kommt darauf nichts an, denn wenn unser Mann nur rechtzeitig eintrifft, hat er so wie so verlorenes Spiel. Weinen Sie nicht so viel, Fräulein Gertrud!" wandte er sich plötzlich an das junge Mädchen, das still vor sich schluchzte. "Sie schänden Ihre Augen und machen ihn doch mit all Ihren Thränen nicht wieder lebendig. Er war ja nicht Ihr Schatz."

"D, Herr Notar, wie können Sie so grausam sein?", rief Gertrud, hastig ihre Thränen trocknend und ihn zürnend anblickend. "Sie wissen doch auch, was mein armer Papa an Ihnen verloren hat."

"Ob ich's weiß, Kleine!" versetzte er rauh, "wir Männer können trauern, ohne uns zu schämen, ein hübsches Mädchen verliert zu viel. Na, nun läuft sie gar davon."

(Fortsetzung folgt.)

Versägte schwarze Seide.
Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Versärfung tritt sofort zu Tage: Achte, rein gefärbte Seide fräuselt sofort zusammen, verlöst bald und hinterlässt wenig Asche von ganz hellbrauner Farbe. — Versägte Seide (die leicht speziell wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die "Schußfäden" weiter, wenn sie mit Karbolflosch erschlagen, und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz der echten Seide nicht fräuselt sondern trümmert. Verbrüdet man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der versägten nicht. Diese Fragen marxierten den Arzt bis zur Untrüglichkeit, während er den Todten in einem be-

Bum Besten des Armenpflege-Vereins der Lastadie
Sonntag, den 5. März, Abends 8 Uhr,
im Saale der Abendhalle:

Concert

unter Leitung des Herrn H. Rust (Klavier) und unter gütiger Mitwirkung des Fräuleins Glaeser (Gesang), eines sehr geschätzten Dilettanten (Gesang) und des Concertmeisters Herrn Lindner (Violine) von der Kapelle des Königs-Regiments.

Concertflügel aus dem Magazin des Herrn Kommissariats Wolkenhauer.

Billets à 1 Mk. in den Kunstuhrhandlungen der Herren Simon und Witte, bei Herrn Kaufmann Deesen (C. Stocken's Nachfolger), gr. Lastadie 53, und bei Herrn Herm. Saran, Königsplatz 5.

Der Vorstand.

Ausszug
der O.-A.-A. IV. über das Jahr 1892.

Einnahmen:

Biene.	243,74
Eintrittsgelder	168,80
Beiträge	13 059,82
Gehalts: Dritter § 187, Abi. 5	17,25
Aufgenommene Darlehen	700,00
	14 189,61

Ausgaben:

Für är. klischee Behandlung	2623,15
Arznei und Heilmittel	2405,02
Krankengelder	4980,17
Sterbegelder	1005,00
In Krankenanstalten	860,05
Gehalts: Dreite § 57, Abi. 2	93,50
Bürdegez. Darlehen und Eintrittsgelder	388,21
Zur Anlagen bei der Sparlast	1000,00
Verwaltungskosten	879,75
Sonstige Ausgaben	5,50
	15 263,57

Kassenvermögen:

Reservefonds	8659,56
Wieder-Baarbestand	1078,96
	7585,60

E. Thalwitzer, Vorsteher.

Kassen-Bericht
der Orts-Kranken-Kasse Nr. 20
über das Jahr 1892.

Einnahmen:

Kassenbestand am 31./12. 91	468 M. 38 3/4
Zinsen	69 " 84 "
Eintrittsgelder	699 " 60 "
Beitrag der Mitglieder	2448 " 74 "
Beitrag der Arbeitgeber	1258 " 30 "
Spaareinzahlung	1900 "
Extra-Einnahme	10 " 75 "
	6850 M. 61 3/4

Ausgaben:

An Dr. Honorar	969 M. 75 3/4
Arznei und Heilmittel	788 " 53 "
Krankengelder an Mitglieder	965 " "
Wohndienst	20 " "
Sterbegelder	210 " "
In Krankenanstalten	2588 " 75 "
Zurthegez. Beiträge	11 " 22 "
Verwaltung persönliche	860 " 11 "
Verwaltung sämtliche	155 " 53 "
Sonstige Ausgaben	36 " 25 "
Baarbestand am 31./12. 92	245 " 47 "
	6850 M. 61 3/4

Bestand:

Reservefonds	500 M. 3/4
Baarbestand	245 " 47 "
	745 M. 47 3/4

H. Stellmacher, Vorsteher.

Verein ehemaliger 14er.

Sonntags, den 4. März cr. Abends 8 Uhr im Penningfeld'schen
Vorstadtkino Nr. 24:

14. V. Stiftungsfest.

Extrafahrten
nach Pölitz

am Sonntag, den 5. März cr. bei günstiger Witterung:
Von Stettin: 10 Uhr Vormittags, 6 1/2 Uhr Morgens,
5 1/2 Uhr Nachmittags, 4 Uhr Nachmittags.

Oscar Henkel.

Neuheit!
Schießtafel-Feder

aus Aluminium, weit praktischer als Griffel, empfiehlt a Stück 5 Pfg., mit Halter 10 Pfg.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 u. Kirchplatz 4.

Anger. Pension.
Röhrig. u. Thiel, um gewissenh. ärztl. Aufsicht u. treu. Pflege d. Hansr. Auf Wunsch Anleitung in allen häuslichen Beschäftigungen. Beste Empfehlungen.

Sartenthiner Torf
aus Schweden, Pa. Briketts, Braunkohlen und alle Sorten Brennholz empfiehlt billig. Eleph. 441. F. Bumke, Oberwiet 76-78.

Die landwirtschaftliche Winterschule Königsberg Nm.

sucht für ihre Schüler Stellungen als Wirtschaftsbeamte vom 1. April ab; einige nur für den nächsten Sommer, eventl. auch ohne Gehalt.

Dr. Padelt,
com. Schulvorsteher.

Dr. Schnelder, Dir. der

Brauer-Ak

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
Geboren: Ein Sohn: Herr G. Körn [Güstrow].
Herr Stuhl [Görlitzschule]. Eine Tochter:
Herr F. Deichner [Wärtsalz i. P.].
Gefördert: Herr Franz Schmidt [Swinemünde].
Frau Louise Katow, geb. Schneider [Kolberg]. Frau
Sophie Hagenau, geb. Schmitz [Greifswald]. Herr
Carl Herold [Putbus].

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 5. März (Ostern).
Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeau um 8½ Uhr.
Herr Konistorialrat Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachter Ordination: Herr Generalsuperintendent Pötter.
Herr Konistorialrat Gräber um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Prediger Kötter.

Johanniskirche:

Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Böhm um 2 Uhr.
(Jugendgottesdienst).
Herr Prediger Steinmeier um 5 Uhr.
Johannis-Kirche:
Herr Konistorialrat Gräber um 9½ Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor prim. Müller um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephan um 5 Uhr.
Peter- und Paulskirche:

Herr Pastor Dürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hafer um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Unterredung mit den eingegangenen
Mädchen.)
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionspredigt:
Herr Pastor Kötter.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Pastor prim. Müller um 9 Uhr.
Lutherische Kirche (Neustadt):
Vorm. 9½ Uhr Letzgottesdienst.
Herr Pastor Schulte um 5½ Uhr.

Taubblinden-Ansprach (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.
Lutherische Annen-Gemeinde
(Elisabethstraße 46):

Herr Pastor Zoeller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Brüdergemeinde (Görlitzerstr. 46):
Herr Prediger Grämerwald um 4 Uhr.
Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Seemannsheim (Granmarkt 2, II.):
Herr Pastor Lenz um 10 Uhr.
Schönbornerstr. 8. Hr. vort.:
Um 4 Uhr Sonntagschule: Herr Stadtmusikant Blank.
Dienstag u. Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung:
Herr Stadtmusikant Blank.

Saal des Tertius-Clubs:
Herr Pastor Wollner um 10 Uhr.
(Jugendgottesdienst).
Lukas-Kirche:

Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Behrend um 6 Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Pastor Melhorn.

Salem (Toruń):
Herr Pastor Schupp um 10 Uhr.
Herr Prediger Behrend um 6 Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Pastor Melhorn.

Kubenhof (Aßfeldallee):
Herr Prediger Schulte um 10 Uhr.
Kirche der Rückenmühler Ausfallen:
Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.
Nemis (Schulhaus):

Herr Prediger Brauer um 10 Uhr.
Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Kahr um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionspredigt:
Herr Pastor Mans.

Matthias-Kirche (Bredow):
Herr Kandidat Neubauer um 10 Uhr.
Herr Pastor Dietz um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Büttelbow):
Herr Pastor Dietz um 10 Uhr.
Herr Kandidat Neubauer um 2½ Uhr.
Pommersdorf:

Um 11 Uhr Gottesdienst.
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

Scheune:
Vorm. 1½ Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und
Abendmahl.

Sonntag, den 5. d. Mts., Abends 7 Uhr Ver-
sammlung des ev. Druckvereins in der Aula des
Marienflügel-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder
herzlich eingeladen werden. Die Predigt wird Herr
Pastor Mans halten.

Augustafest, 48. 2 Tr. (Konzerthaus):
Sonntag und Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-
Veranstaltung: Evangelist Grams. Jedermann ist freudig-
lich eingeladen.

Heinrichstraße 45. 1 Tr.:
Montag Abend 7 Uhr Blöselstunde:
Herr Prediger Hafer.

Schiffbauhalle 10. 1 Tr.:

Donnerstag Abend 8 Uhr: Gebetsveranstaltung:

Stadtmissionare Claus u. Blank.

Zur weiteren Fortbildung in
**Schule, Musik und
geselligen Formen**
finden junge Mädchen und Kinder freundliche
Aufnahme und gute Pension bei
Krause Hauptmann Mass,
Stettin, Giesbrechtstr. 15.
Gute Reise, ertheilt Herr Schein u. Schu-
fath Königlich, Herr Director Prof. Haupt.

Verlosung
von
**Geflügel, Sing- u.
Ziervögeln etc.**
des
**Verbandes der Geflügelzüchter
und ornithologischen Vereine
Pommerns.**

Zur Verlosung gelangen 200 Ge-
winne im Werthe von 1500 Mk.

Die Ziehung erfolgt am 11.
April in Stralsund.

Preise à 50 Pf. sind in den
Expeditionen dieses Blattes, Kirchplatz
3 und Kohlmarkt 10, zu haben.

Gelegenheits-Gedichte, Prolog, Festreden etc.
Nah. in der Expedition d. Vs. Kohlmarkt 10.

!!! Erlernung der Landwirtschaft !!!

Gründliche, theoretische und praktische Ausbildung.
Österr. Aufnahme. Jährige Lehrzeit.
Landwirtschaft. Lehranstalt Köstritz, Thür.
Man verlange Prospect.

Briefe an Seine Heiligkeit den Papst von R. Grassmann

sind in Buchform erschienen und
zum Preise von 50 Pf. zu be-
ziehen durch

R. Grassmann's Verlag in Stettin.

Nach ausswärts werden die
Briefe nur gegen Vorausbezahl-
ung von 50 Pf. franko zu-
gesandt.

Vit! Buch *Über die Ehe* n. f. w. 1 M. Marten.

Ausschneider: Siesta-Verlag Dr. 60, Hamburg.

Meyer's Lexikon für 100 Mk.

verlässlich. 4. (neueste) Aufl., 18 neu gestaltete Brüderbände,

komplett. D. K. posttag. *Pasewak.*

Sechstes u. siebentes Buch Mosis

sonst 7 M. 50 Pf., jetzt nur 3 M.

Bei Einzug des Beitrages erfolgt franko Zustellung.

Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Saal des Tertius-Clubs:

Herr Pastor Wollner um 10 Uhr.
(Jugendgottesdienst).

Lukas-Kirche:

Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

Herr Prediger Behrend um 6 Uhr.

Brüdergemeinde (Görlitzerstr. 46):

Herr Prediger Grämerwald um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):

Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.

Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Seemannsheim (Granmarkt 2, II.):

Herr Pastor Lenz um 10 Uhr.

**Schönbornerstr. 8. Hr. vort.:
Dr. Retan's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 8 M. Lese es

Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet.

Zu beziehen durch das Verlags-

magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie

durch jede Buchhandlung. In Stettin vorrätig

bei Hans Priebe, vorm. Späth'sche Buch-

handlung, Breitestrasse Nr. 41.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Er-

dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 8 M. Lese es

Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet.

Zu beziehen durch das Verlags-

magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie

durch jede Buchhandlung. In Stettin vorrätig

bei Hans Priebe, vorm. Späth'sche Buch-

handlung, Breitestrasse Nr. 41.

Den Eingang der Neuheiten für die

kommendeaison in modernen Stoffen für Paletots,
Anzüge und Bekleider, sowie Livree- und Uniform-

Tücher zeigen ergebenst an.

Herren-Garderothe fertigen wir vom bil-

ligsten bis feinsten

Genre bei unbedingter Garantie

für tadellosen Sitz, u. erbitten Bestellungen möglichst bald.

Den Eingang der Neuheiten für die

kommendeaison in modernen Stoffen für Paletots,
Anzüge und Bekleider, sowie Livree- und Uniform-

Tücher zeigen ergebenst an.

Herren-Garderothe fertigen wir vom bil-

ligsten bis feinsten

Genre bei unbedingter Garantie

für tadellosen Sitz, u. erbitten Bestellungen möglichst bald.

Den Eingang der Neuheiten für die

kommendeaison in modernen Stoffen für Paletots,
Anzüge und Bekleider, sowie Livree- und Uniform-

Tücher zeigen ergebenst an.

Herren-Garderothe fertigen wir vom bil-

ligsten bis feinsten

Genre bei unbedingter Garantie

für tadellosen Sitz, u. erbitten Bestellungen möglichst bald.

Den Eingang der Neuheiten für die

kommendeaison in modernen Stoffen für Paletots,
Anzüge und Bekleider, sowie Livree- und Uniform-

Tücher zeigen ergebenst an.

Herren-Garderothe fertigen wir vom bil-

ligsten bis feinsten

Genre bei unbedingter Garantie

für tadellosen Sitz, u. erbitten Bestellungen möglichst bald.

Den Eingang der Neuheiten für die

kommendeaison in modernen Stoffen für Paletots,
Anzüge und Bekleider, sowie Livree- und Uniform-

Tücher zeigen ergebenst an.

Herren-Garderothe fertigen wir vom bil-

ligsten bis feinsten

Genre bei unbedingter Garantie

für tadellosen Sitz, u. erbitten Bestellungen möglichst bald.

Den Eingang der Neuheiten für die

kommendeaison in modernen Stoffen für Paletots,
Anzüge und Bekleider, sowie Livree- und Uniform-

Tücher zeigen ergebenst an.

Herren-Garderothe fertigen wir vom bil-

ligsten bis feinsten

Genre bei unbedingter Garantie

für tadellosen Sitz, u. erbitten Bestellungen möglichst bald.

Den Eingang der Neuheiten für die

kommendeaison in modernen Stoffen für Paletots,
Anzüge und Bekleider, sowie Livree- und Uniform-

Tücher zeigen ergebenst an.

Herren-Garderothe fertigen wir vom bil-

ligsten bis feinsten

Genre bei unbedingter Garantie

für tadellosen Sitz, u. erbitten Bestellungen möglichst bald.

Den Eingang der Neuheiten für die

kommendeaison in modernen Stoffen für Paletots,
Anzüge und Bekleider, sowie Livree- und Uniform-

Tücher zeigen ergebenst an.

Herren-Garderothe fertigen wir vom bil-

ligsten bis feinsten

Genre bei unbedingter Garantie

für tadellosen Sitz, u. erbitten Bestellungen möglichst bald.

Den Eingang der Neuheiten für die